
Datierung

Das Gräberfeld von Rodersdorf wurde im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts angelegt und bis ins spätere 7. Jahrhundert benutzt. Die Frauengräber lassen sich in drei Belegungsphasen gliedern, die Männergräber in vier. Zu Beginn tragen Frauen wie Männer einfache Gürtelschliessen aus Eisen. Mit Beginn der zweiten Phase werden Gürtelschnallen mit Beschlag Mode, bei der Frauen- wie auch bei der Männertracht. In der zweiten Belegungsphase der Frauen sind die Halsketten aus Glas- und Bernsteinperlen wichtige Datierungshilfen. Bei den Männergräbern lässt sich eine noch feinere Unterteilung aufgrund der Gürtelgarnituren vornehmen. So sind Gürtelschnallen mit rundem Beschlag früher als Gürtel mit glockenförmigem Beschlag und als drei- und mehrteilige Garnituren. Die dritte Phase der Frauengräber lässt sich aufgrund der bronzenen tierstilverzierten Gürtel mit der vierten Phase der Männergräber parallelisieren.

Zur Vorgehensweise und Methodik

Die Gräber von Rodersdorf lieferten keine absolut-chronologischen Daten: Weder gab es zeitgenössische Münzen, noch war genügend Holz für eine Jahrringdatierung erhalten. Deshalb wurde zuerst eine relative Chronologie, ein Phasensystem, erarbeitet, das dann mittels auswärtiger Vergleiche absolut datiert wurde.

Das Gräberfeld von Rodersdorf bildet für die beiden gebräuchlichen relativchronologischen Methoden (s. Kasten) nur eine bescheidene Basis. Die Zahl der Gräber und Beigaben ist klein. Da die Rodersdorfer ihre Toten mit reduzierter Ausstattung begruben, gibt es nur wenige Bestattungen mit genügend Objekten, die man in eine Kombinationstabelle aufnehmen kann. Die erarbeiteten Tabellen stellen daher eher eine grafische Übersicht dar. Die Phasen sind durch wenige Gräber repräsentiert, und auch Gräber mit nur einer verwertbaren Beigabe wurden in die Tabellen aufgenommen.

Die Ergebnisse der horizontalstratigraphischen Analyse sind aus denselben Gründen dürftig. Sie bestätigen aber in den Grundzügen das durch die Kombinationstabelle ermittelte Phasensystem.

Die erarbeiteten Phasen lassen sich in einem zweiten Schritt mit bestehenden Gliederungen gut datierter Gräberfelder vergleichen und dadurch zeitlich einordnen. Die Phasen der Männergräber fanden in Oberbuchsitzen SO (Motschi 2007), Kaiseraugst AG (Martin 1991a) und in der Nordwestschweiz (Marti 2000) gute Vergleiche. Die Phasen der Frauengräber lassen sich mit Hilfe von Schleithem SH-Hebsack (Burzler u. a. 2002), Oberbuchsitzen SO, der Nordwestschweiz und Schretzheim (Bayern, D; Koch 1977) einordnen. Direkte Vergleiche mit münzdatierten Gräbern sind punktuell möglich und bestätigen die erarbeiteten Absolutdaten.

In der **Gräberarchäologie** gibt es zwei Methoden, mit denen man eine **relative Chronologie** erstellen kann (vgl. Siegmund 1998, 176–180): Einerseits die *Seriation* oder *Kombinationsstatistik*, die auf der Basis einer sogenannten Kombinationstabelle erstellt wird. Andererseits die *chorologische Methode*, die aufgrund einer Typenkartierung die relative zeitliche Abfolge der Bestattungen aufzeigt. Letztere Methode wird auch *horizontalstratigraphische Analyse* genannt (Stöckli 1998, 161). Idealerweise bestätigt eine Methode die Ergebnisse der anderen. Frühmittelalterliche Gräberfelder sind im Prinzip fruchtbare Komplexe für beide Methoden. Es gibt meistens genügend zeitlich empfindliche Objekte für eine Seriation. Zudem sind die Friedhöfe kontinuierlich räumlich gewachsen («Reihengräberfeld»), was eine gute Grundlage für die horizontalstratigraphische Analyse darstellt.

Abb. 93
Übersichtstabelle über die zeitliche Einordnung der Männergräber. Die Gräber lassen sich in vier Phasen gliedern.

Abb. 94
Übersichtstabelle über die zeitliche Einordnung der Frauengräber. Die Gräber lassen sich in drei Phasen gliedern.

Grab	einfache Gürtelschnalle	Gürtel angezogen	Kurz sax	einteilige Gürtelgarnitur mit rundem Beschlag	Gürtel beigelegt	flache Saxscheidenniete	einteilige Gürtelgarnitur mit glockenförmigem Beschlag	leichter Breitsax	Beimesser an der Saxscheide	Saxscheidenniet, Tierstil	zwei-, drei- und mehrteilige Gürtelgarnitur	Gürtelgarnitur mit Tierstil und Glasrunden	Saxscheidenniet, kästchenförmig	mittlerer Breitsax	Phase
14	•	•													M1
17.2	•	•													M1
24	•	•													M1
12.2	•	•	•												M1
29				•	•?										M2
23			•	•	•	•									M2
16					•	•	•	•							M3
38					•	•	•	•							M3
30					•	•	•	•	•						M3
15					•	•	•	•	•	•					M3
18					•?					•	•				M3
57										•					M3
33					•?						•				M3
42					•						•		•		M3
55					•				•			•	•	•	M4

Grab	Granatscheibe/fibel	Schlierenperle	Bernsteinperlen Serie A	einfache Gürtelschnalle bis 4 cm	Bernsteinperlen Serie B	eiserne Gürtelschnalle mit Beschlag	tonnenförmige Perlen	Perlen mit Wellenbändern/Punkten	Ohrhinge mit Polyeder	einfache Gürtelschnalle ab 4 cm	Pressblechscheibe/fibel	bronzene Gürtelschnallen mit Beschlag, Tierstil	Drahtohr hringe	schmale Gürtel	Phase
21	•	•													F1
25				•	•										F1
49?				•											F1
10					•										F2
9						•									F2
39						•									F2
40						•									F2
1	•				•	•	•	•							F2
53			•		•	•	•	•							F2
20			•		•	•	•	•	•						F2
45								•							F2
11							•	•	•	•	•				F3
35									•	•					F3
2												•			F3
48												•			F3
7													•		F3
12.1														•	F3
31?														•?	F3

Die Phasen der Männergräber (Abb. 93)

Phase M1

(Gräber 12.2, 14, 17.2, 24)

Die ältesten männlichen Bestattungen 12.2, 14, 17.2 und 24 enthielten einfache, beschlaglose Gürtelschnallen. Die Schnallen lagen in der Beckengegend. Dies deutet darauf hin, dass der Verstorbene den Gürtel im Grab noch getragen hat. Die Gürtelschnallen sind die einzigen Beigaben. Der Sax gelangte nicht ins Grab. Einzig der Knabe aus Grab 12.2 besass ein Messer, das vielleicht als Sax fungiert hat. Die bronzenen Gürtelschnalle des Jungen hatte einen sekundären eisernen Dorn, weshalb eine längere Tragezeit und eventuell eine spätere Datierung vorliegen könnten.

Phase M2

(Gräber 23, 29)

Die verstorbenen Männer erhielten weiterhin den Gürtel mit ins Grab. Die Gürtelschliessen bestehen aus Eisen und besitzen erstmals einen Beschlag von runder Form. Der runde Beschlag ist auch in der Nordwestschweiz und in Kaiseraugst die älteste Beschlagform. Der Mann aus Grab 23 besass zudem noch einen kleinen Kurz sax. Dieser steckte vermutlich in einer Lederscheide, die mit drei eisernen Scheidennieten vernietet war. Die Lage im Grab zeigt, dass der Gürtel mit dem Sax dem Verstorbenen beigelegt und nicht mehr angezogen wurde. Grab 29 ist gestört, vielleicht haben Grabräuber einen ehemals vorhandenen Sax geraubt.

Phase M3

(Gräber 5?, 15, 16, 18, 30, 33, 38, 42)

Die Phase M3 ist die Zeit der ein- bis dreiteiligen und frühen mehrteiligen Gürtelgarnituren. Die Gräber verteilen sich auf eine Gruppe mit einteiligen Gürtelgarnituren mit glockenförmigen Beschlägen (Gräber 16, 30, 38) und eine spätere Gruppe mit verschiedenen, bisweilen tauschierten Garnituren (Gräber 5?, 15, 18, 33, 42).

Die drei Männer der ersten Gruppe sind stereotyp ausgestattet mit einteiliger glockenförmiger Gürtelgarnitur, Gürteltasche und Sax. Die Saxe gehören zu den leichten Breitsaxen, die jünger sind als die Kurzsaxe. Sie bestätigen die spätere Zeitstellung der glockenförmigen gegenüber den runden Beschlägen. Die Lederscheiden der drei Breitsaxe sind mit flachen bronzenen Nietten vernietet. Sie sind die Nachfolger der eisernen Saxscheidenniete des Kurzsaxes aus Grab 23. Die bronzenen Niete finden sich zweimal im Dreierset (Gräber 16, 30) und einmal zu viert (Grab 38).

Die Hinterbliebenen der verstorbenen drei Männer legten ihnen den Gürtel mit der Tasche und dem Sax rechts vom Oberkörper (Gräber 16, 38) beziehungsweise von den Unterschenkeln (Grab 30) hin. Die Männer trugen ihre Gürtelgarnitur nicht umgegürtet.

Die einteiligen Gürtelgarnituren werden im Laufe der Zeit «ausgebaut» zu zwei- und dreiteiligen. Diese sind charakteristisch für den späteren Abschnitt der

Phase M3. Die einzige zweiteilige Garnitur stammt aus Grab 33. Der Tote trug als alleinige Ausstattung diesen Gürtel. Der Verstorbene aus Grab 15 besass eine eiserne dreiteilige Gürtelgarnitur mit Tasche und Sax. Der gestohlene Sax ist nur noch durch das bronzenen Scheidenmundband und die Scheidenniete belegt. Die Saxscheidenniete haben sich gegenüber vorher verändert. Sie sind nun massiver und tierstilverzieren.

Die Männer aus den Gräbern 18 und 42 trugen erstmals Gürtel mit tauschierten Verzierungen. Der Gürtel mit «Schwalbenschwanzenden» vom Typ Bülach aus dem gestörten Grab 18 war ursprünglich vermutlich dreiteilig. Die Saxscheide wies wiederum tierstilverzieren auf. Nur einer entging den Grabräubern und verblieb im Grab. Ein weiterer einzelner Saxscheidenniet mit Tierstildekor stammt aus den Überresten von Grab 5. Er gibt einen Anhaltspunkt dafür, dass das Grab in die Phase M3 gehören könnte. Der Gürtel aus Grab 42 ist aus verschiedenen Teilen zusammengewürfelt. Der Träger ergänzte einen ursprünglich dreiteiligen Gürtel mit zwei Beschlägen. Die Kombination deutet schon die Entwicklung zum mehrteiligen Gürtel an, der andernorts auf die dreiteiligen Gürtel folgt. Der Gegenbeschlag ist schmaler als der Bülacher Typ sowie bichrom und flächentauschiert. Auch diese Merkmale weisen auf eine spätere Zeitstellung als die «gewöhnlichen» dreiteiligen Garnituren hin. Der einzige im Grab verbliebene Niet zeigt ebenfalls eine Neuerung gegenüber den anderen Nietten. Er ist hohl gegossen und kästchenförmig konstruiert.

Die Gürtelgarnituren der Gräber 15 und 42 lagen rechts und links neben den Skeletten. Das heisst, die Gürtelgarnitur liegt weiterhin separat im Grab.

Phase M4

(Grab 55)

Die einzige Bestattung dieser Phase ist Grab 55. Die bronzenen dreiteilige Gürtelgarnitur zeigt einen späten, degenerierten Tierstil. Ein vergleichbares Exemplar trug der Mann in Grab 293 auf dem Gräberfeld von Doubs-La Grande Oye (Dép. Doubs, F; Urlacher 1998, Pl. 293,27–31). Auch der Sax und die Scheide zeigen späte Formen. Die Waffe ist der einzige mittlere Breitsax des Gräberfeldes. Seine Scheide ist mit einem Set von vier kästchenförmigen Nietten mit Tierstildekor vernietet.

Männergräber ohne Beigaben

(Gräber 4, 8, 19, 22, 25.2, 36, 41, 44, 50, 54)

Neun Gräber enthielten zwar keine Beigabe (mehr), können aber teilweise aufgrund anderer Indizien (Grabbau, Stratigraphie) zeitlich eingeordnet werden. Bestattung 25.2 wurde vor der weiblichen Bestattung 25.1 (Phase F1) angelegt, weshalb eine Datierung in Phase M1 wahrscheinlich ist. Die andersartige Bestattungsform der Gräber 22, 36 und 50, nämlich in Leichtentüchern (Gräber 22, 36) und in einer Steinmischbauweise (vgl. S. 21), könnten eine späte Erscheinung sein. Grab 50 schneidet ausserdem die Gräber 53, 54, 55 und dürfte somit am Belegungsende des Gräberfeldes entstanden sein. Grab 36 liegt am nördlichsten Rand, weshalb auch für

diese Bestattung eine späte Datierung in Frage kommt.

Bei den restlichen Gräbern gibt es keine Hinweise auf ihre zeitliche Stellung. Aufgrund ihrer Lage lassen sich nur Vermutungen anstellen. Der Verstorbene aus Grab 8 wurde vielleicht zusammen mit der benachbarten Bestattung 38 (M3) begraben. Grab 54 ist möglicherweise zusammen mit den Gräbern 53 (F2) und 55 (M4) entstanden, und Grab 41 könnte zusammen mit Grab 42 (M3) angelegt worden sein. Für die Bestattung 44 gibt es leider keinen Anhaltspunkt. Dieses Zentralgrab könnte den Belegungsbeginn des Gräberfeldes markieren, absichern lässt sich diese Hypothese aber nicht (vgl. S. 14 f., Abb. 12).

Die Phasen der Frauengräber (Abb. 94)

Phase F1

(Gräber 21, 25.1, 49?)

Die Frau aus Grab 25 trug eine beschlaglose Gürtelschnalle, die mit jenen der Männergräber aus der Phase M1 vergleichbar ist. In die erste Phase gehört ausserdem Grab 21. Die Frau trug eine Granatscheibenfibel, die ursprünglich wohl paarweise vorhanden war. Dazu besass die Dame drei grosse farbige Perlen, die zur Halskette oder zum Gehänge gehört hatten. Die einfache Schnalle rechteckiger Form aus Grab 49 würde zwar formal noch in diese Phase gehören, gelangte aber wahrscheinlich zu späterer Zeit ins Grab. Die Schnalle besitzt einen eisernen Dorn, der sekundär montiert worden ist. Dies weist auf eine längere Tragezeit und damit eine spätere Grablege hin.

Phase F2

(Gräber 1, 9, 10, 20, 39, 40, 45, 53)

Die Phase F2 umfasst einen grossen Teil der Frauengräber. Typisch ist die Beigabe eines eisernen Gürtels ohne Gehänge (Ausnahme: Grab 20). Drei von insgesamt vier Perlenketten kommen in dieser Phase vor. Eine Frau (Grab 53) trug Wadenbinden mit bronzenen Verschlüssen, welche die Trägerin als reiche Dame ausweisen.

Phase F3

(Gräber 2, 7, 11, 12.1, 31?, 35, 48)

Die Phase F3 vereint verschiedene jüngere Elemente. Die zwei sehr breiten, beschlaglosen Gürtelschnallen zweier Frauen (Gräber 11, 35) sind eine späte Mode. Die Frau aus Grab 11 trug zum breiten Gürtel eine Pressblechscheibenfibel, die ihren Mantel verschloss. Die Fibel ist im Vergleich mit anderen ihrer Sorte eher klein und deshalb als späte Vertreterin anzusehen. Dazu trug die Frau bronzene Wadenbindenverschlüsse mit Kreisaugenverzierung. Zwei bronzene tierstilverzehrte Gürtelschnallen mit Beschlag (Gräber 2, 48) und ein Paar Drahtohrringe (Grab 7) gehören ebenfalls in diese Phase. Ausserdem kommt eine weitere späte Mode auf: der sehr schmale Gürtel, repräsentiert durch eine kleine, feine Schnalle aus Grab 12.1. Vielleicht gehört auch die Riemenschnalle aus Grab 31 zu dieser nun wieder dezenteren Gürtelmode.

Frauengräber mit undatierbaren Beigaben oder ohne Beigaben


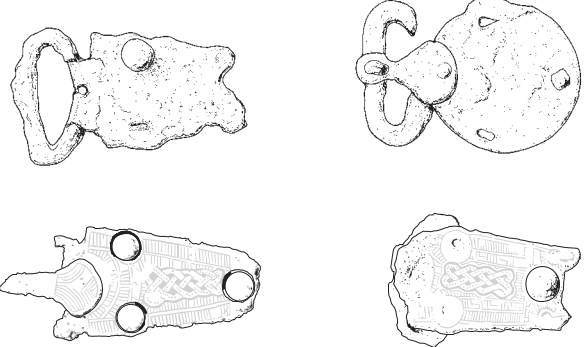
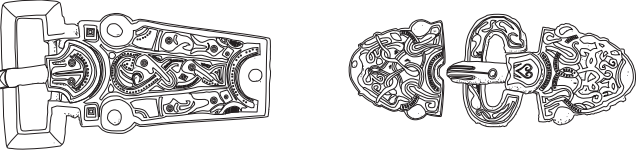
(Gräber 6.1, 17.1, 28, 34, 43, 47)

Grab 43 führte zwar keine Beigaben, aber die Grabbauweise mit Steinplatten unterscheidet sich deutlich von den anderen Gräbern. Die Grabform ist eine späte Erscheinung, so dass Grab 43 in die letzte Phase F3 einzuordnen ist. Die Frau aus Grab 6 besass als Beigabe zwar eine Pinzette, die aber zeitlich nicht näher einzuordnen ist. Die Bestattung wurde aber von Grab 7 (Phase F3) geschnitten, so dass eine Datierung vor der Phase F3 wahrscheinlich ist. Die Bestattung 17.1 war beigabenlos. Die Frau wurde jedoch zusammen mit einem Mann bestattet, der als Beigabe eine einfache Gürtelschnalle (Phase M1) mit ins Grab erhielt. Deshalb gehört die Bestattung 17.1 analog dazu in die erste Phase F1. Grab 28 erbrachte einen Feuerstein und eine halbe Münze, die beide nicht datierbar sind. Das Grab liegt neben Grab 29 (Phase M2), was ein Anhaltspunkt für dessen Zeitstellung sein könnte. Grab 32 wurde in die Überreste des aufgelassenen Grubenhauses eingetieft, was für eine späte Anlage des Grabes spricht. Grab 34 liegt isoliert, aber peripher wie die späte Bestattung 35 (Phase F3) und könnte deshalb auch in derselben Phase angelegt worden sein. Grab 47 liegt schliesslich neben Grab 48 (Phase F3), was einen Hinweis auf eine späte Datierung geben könnte.

Verknüpfung der Frauen- und Männergräber

Der Gürtel wurde als einziges Ausstattungselement beiden Geschlechtern ins Grab gegeben. Anknüpfungspunkte zwischen Männer- und Frauenbestattungen müssten sich deshalb hier finden. Weibliche und männliche Gürtel lassen sich teilweise formal vergleichen. Ausserdem kann man sie über Tauschierstile und Verzierungen verknüpfen. Beschlaglose Gürtel verbinden die Phasen F1 und M1 (Abb. 95). Die Phase M2 weist mit zwei Gürteln nur schlechte Anknüpfungspunkte zur Phase F2 auf. Wahrscheinlich beginnen aber beide Phasen gleichzeitig, als der Gürtel mit Beschlag bei Frauen und Männern Mode wurde. Die Phasen F2 und M3 verknüpfen sich gut über die Tauschierstile. Der Männergürtel aus Grab 18 ist mit einem Punktflechtband tauschiert wie der Frauengürtel aus Grab 53. Eine Messingtauschierung ist den Gürteln aus Grab 40 (F2) und Grab 42 (M3) gemeinsam. Die Männerphasen M2 und M3 stellen also eine Differenzierung dar, die bei der parallelen Frauenphase F2 nicht zu erkennen ist. Die beiden letzten Phasen F3 und M4 lassen sich aufgrund des Tierstils verknüpfen. Die qualitätvollen, im Tierstil verzierten Gürtel kommen nur in den späten Phasen der Frauen (F3) beziehungsweise der Männer (M4) vor. Späte Bestattungsformen wie das Steinplattengrab 43 und das in Steinmischbauweise erstellte Grab 50 sind weitere Anknüpfungspunkte. Schliesslich ist ein für die Männer wie auch für die Frauen gleichzeitiges Belegungsende des Gräberfeldes anzunehmen.

95

<p>F1 Gräber 21, 25, 49?</p>		<p>M 1 Gräber 12.2, 14, 17.2, 24</p>
<p>F2 Gräber 1, 9, 10, 20, 39, 40, 45, 53</p>		<p>M2 Gräber 23, 29</p> <p>M3 Gräber 5?, 15, 16, 18, 30, 33, 38, 42</p>
<p>F3 Gräber 2, 7, 11, 12.1, 31?, 35, 48</p>		<p>M4 Grab 55</p>

Geschlechtsunbestimmte Bestattungen und Kindergräber

(Gräber 3, 6.2, 13, 26, 27, 37, 46, 51, 52, 56, 57)

Grab 26 gehört sicher ins spätere 7. Jahrhundert, also in die Phasen F3 oder M4: Der oder die Verstorbene ist nämlich in einem Steinplattengrab bestattet. Die Gräber 3, 27, 37, 46 und 52 sind weder anthropologisch noch zeitlich näher zu bestimmen. Sechs Kinder sind auf dem Gräberfeld beigesetzt (Gräber 6.2, 12.2, 13, 51, 56, 57). Der Knabe aus Grab 12.2 könnte der Phase M1 zugewiesen werden. Das etwa fünfjährige Kind aus Grab 51 hatte ebenfalls ein Messer bei sich. Es ist ein Messer mit geknicktem Rücken. Solche Messer sind eine Weiterentwicklung der Typen mit symmetrischer Form, weshalb das Grab spät zu datieren und infolgedessen zu Phase M4 zu rechnen ist. Die restlichen Kinderbestattungen ohne Beigaben können nicht datiert werden. Ihre Lage gibt nur ungefähre Anhaltspunkte: Grab 13 liegt direkt neben Grab 14 (M1), Grab 56 zu Füßen der Gräber 38 (M3) und 39 (F2). Grab 57 schneidet Grab 48 (F3). Grab 6.2 lag unter dem ebenfalls undatierten Grab 6.1.

Absolutchronologie

Männergräber

Phase M1 (um 570/80)

Die Wende zum Gürtel mit Beschlag ist mit Hilfe einiger absolut datierter Gräber zeitlich gut zu fassen. Das Fürstengrab von Morken (D) mit einem Solidus des Tiberius Constantinus (578–582) als prominentes

testes Beispiel zeigt, dass sich der Wechsel in den Jahren um 580 vollzogen hat (Martin 1991a, 269 f.; Bunnell 1998, 90). Demnach sind die Männergräber mit ihren beschlaglosen Gürteln noch vor dieser Zeit zu datieren. Die Gürtelschnalle aus Grab 24 datiert vielleicht sogar etwas später, da sie deutlich breiter ist als die anderen beiden Gürtelschnallen. Unsere Phase M1 ist mit der Phase M1 (vor 570/80) der Nordwestschweiz zu parallelisieren ebenso wie mit der Phase M1 (nach der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts bis 570/80) von Oberbuchsiten SO und mit einem späten Abschnitt der Zeitstufe C (510/30–580) von Kaiseraugst AG.

Phase M2 (580–600/10)

Unsere Phase M2 ist mit der Phase M2 (570/80–600/10) der Nordwestschweiz zu parallelisieren, wo in dieser Zeit ein- bis zweiteilige runde Garnituren auftreten. In der Phase M2a (570/80 bis um 600) von Oberbuchsiten SO sind ebenfalls einteilige Garnituren mit runden Beschlägen zu finden, allerdings folgen hier auch glockenförmige ein- bis dreiteilige Garnituren. Dasselbe gilt für die Zeitstufe D (580–610/20) in Kaiseraugst AG.

Phase M3 (600/10–630/40)

Unsere Phase M3 findet in der Nordwestschweiz Entsprechung in der Phase M3a (600/10–620/40). Dort kommen dreiteilige Gürtelgarnituren verschiedener Formen sowie leichte und mittlere Breitsaxe vor. Die Gürtelgarnitur aus Grab 42 mit ihrem schmalen, bichrom tauschierten Gegenbeschlag findet Ebenbilder

Abb. 95 Verknüpfung der Männer- und der Frauengräber aufgrund formaler und stilistischer Kriterien ihrer Beigaben.

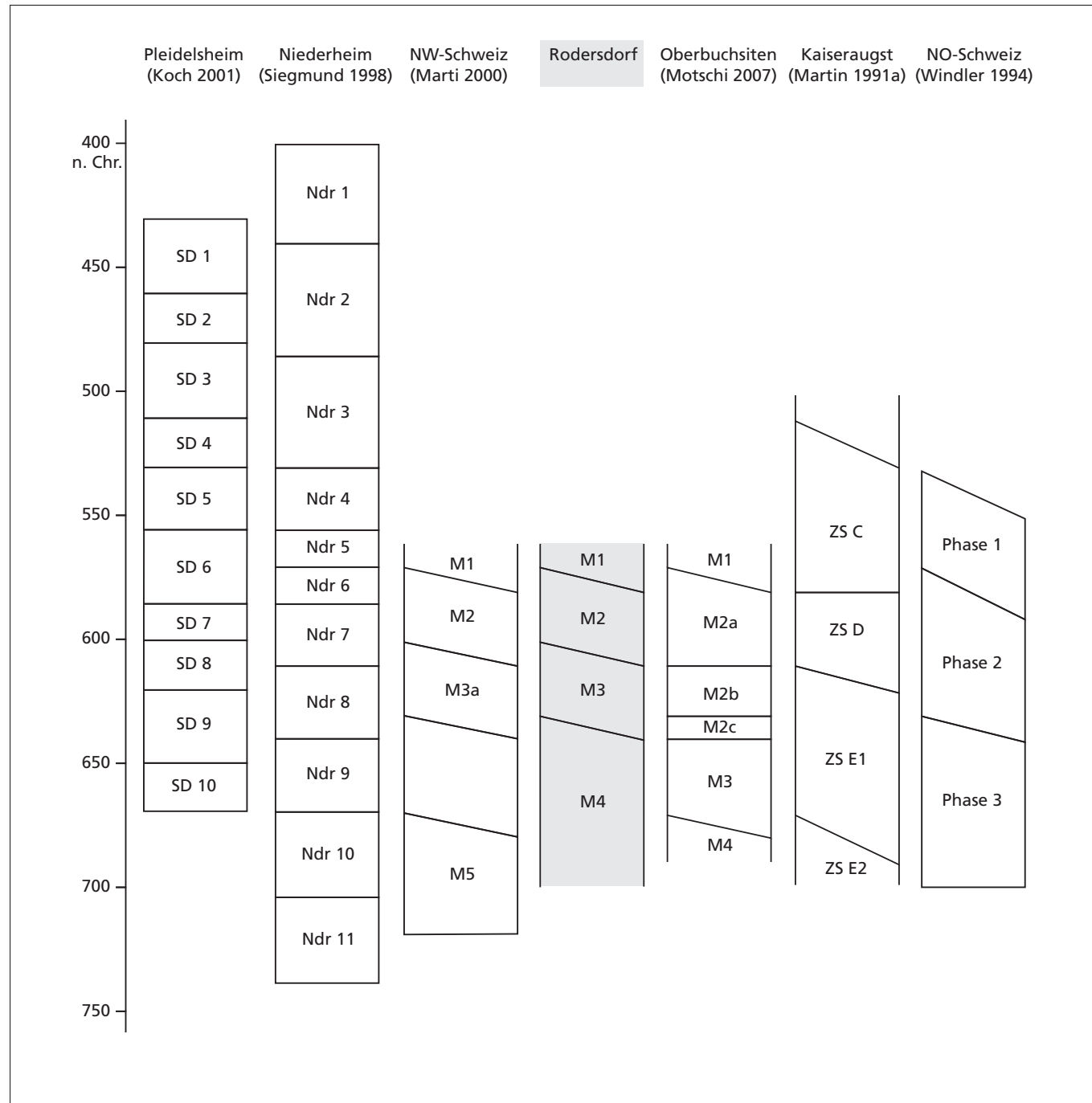


Abb. 96
Gegenüberstellung der gebräuchlichsten deutschen und schweizerischen Chronologie-Modelle des Frühmittelalters.

in Oberbuchsiten SO. Motschi (2007, 102 f.) bildete mit diesen schmalen Garnituren sogar eine eigene Phase M2c (630/40). Analog dazu dürfte die Rodersdorfer Garnitur das Ende der Phase M3 markieren.

Phase M4 (630/40 bis späteres 7. Jahrhundert)
Der Beginn der Phase M4 wird durch das Ende von Phase M3 um 630/40 definiert. Das einzige beigabenführende Grab – Grab 55 – kann gut datiert werden. Die Gürtelgarnitur ist vergleichbar mit derjenigen aus dem Gräberfeld von Doubs (Dép. Doubs, F). Diese wird von Urlacher (1998, 168) ins letzte Drittel des 7. Jahrhunderts datiert. Das Belegungsende des Rodersdorfer Gräberfeldes kann nur geschätzt werden: Im späteren 7. Jahrhundert wurde wahrscheinlich letztmals hier bestattet.

Frauengräber

Phase F1 (um 560/80)
Die beschlaglose Schnalle der Frau aus Grab 25 mag mit ihren 3,7 Zentimetern Breite noch ins späte 6. Jahrhundert datieren. Erst ab einer Breite von 4,4 Zentimetern gehören beschlaglose Gürtelschnallen in Kaiseraugst AG in die Zeitstufe C (580–610/20). In der Nordwestschweizer Phase F1 (um 570/80) gibt es vergleichbare eiserne Gürtelschnallen. Die Beigaben aus Grab 21 lassen sich recht eng datieren. Die beiden grossen Schlierenperlen gehören zur Schretzheimer Gruppe 58 (Koch 1977, 214) und kommen dort in den Stufen 3 (565–590/600) und 4 (590–620/30) vor. Die Granatscheibenfibel mit dreizonigem Aufbau gehört ins dritte Viertel des

6. Jahrhunderts (Vielitz 2003, 73). Dadurch lässt sich Grab 21 in die Jahre 560–580 setzen.

Phase F2 (570/80–630/40)

Die Grabinventare der Phase F2 können zeitlich nicht weiter differenziert werden, wie es bei den Männergräbern anhand der Gürtel möglich war. Die drei Perlenketten bilden eine zu kleine Materialbasis für eine Seriation. Sie können aber in die Perlenstufen 7 (570/80–600/10) oder 8 (600/10–630/40) von Schleitheim SH-Hebsack eingeordnet werden. Der Gürtel als häufigste Grabbeigabe der Frauen vermag weniger genau zu datieren.

Auf der Perlenkette aus Grab 1 sind einige der einfarbigen, tonnenförmigen Perlen aufgefädelt, die ab der Schleitheimer Stufe 8 (600/10–630/40) vorkommen. Das Grab datiert somit ins erste Drittel des 7. Jahrhunderts.

Die Verstorbene aus Grab 53 trug eine Kette mit Perlen mehrheitlich der Stufe 7 (570/80–600/10). Ihre Gürtelschnalle mit silberner Flechtbandauschierung weist ins erste Drittel des 7. Jahrhunderts. Die Perlen sind also etwas älter als die Gürtelschnalle. Die Halskette war vermutlich schon länger im Besitz der Trägerin. Das Frauengrab liegt in der zweiten Reihe, was ebenfalls für eine Bestattung nicht vor dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts spricht.

Die Frau aus Grab 20 besass eine kürzere Halskette mit mehr Farbvariation. Die Kette vereint ältere Perlen mit Fadenaufgaben der Schleitheimer Stufe 7 (570/80–600/10) und jüngere, einfarbige Perlen der Perlenstufe 8 (600/10–630/40). Diese einfarbigen, segmentierten Perlen datieren das Grab ans Ende der Phase F2.

Die gestörten Gräber 10 und 45 lieferten nur einzelne Perlen. Diese gehören in die Perlenstufe 7 (570/80–600/10). Die Datierung muss unsicher bleiben, da andere Beigaben fehlen.

Die Frauen der Gräber 9, 39 und 40 trugen keine Perlen. Die Bestattungen müssen deshalb durch die Gürtel datiert werden. Ein externer Vergleich mit der Nordwestschweiz und Oberbuchsiten SO ist schwierig, da die Frauen in beiden Gräberfeldern kaum Gürtel mit Beschlag hatten. In Kaiseraugst AG trugen viele Frauen solche, aber die Datierung in die Zeitstufe E (610/20–700/20) ist für unsere Bedürfnisse zu ungenau. Frauengürtel mit Beschlägen sind sehr oft Einzelbeigaben. Münzdatierte Gürtel gibt es nicht, und weitere Anhaltspunkte sind spärlich. Die Frauengürtel müssen durch Vergleiche mit den Männergürteln ungefähr zeitlich eingeordnet werden. Die drei Gürtel mit Beschlägen sind formal mit den Männergürteln der Gräber 16, 30 und 38 zu vergleichen. Deshalb liegt eine Datierung ins erste Drittel des 7. Jahrhunderts nahe.

Phase F3 (630/40 bis späteres 7. Jahrhundert)

Der Beginn von Phase F3 wird durch das Ende der Phase F2 definiert. Breite beschlaglose Gürtelschnallen kommen in der Nordwestschweiz ebenfalls vor, nämlich in der Phase F4b (680–710/20). Darüber hinaus sind in der Nordwestschweiz grosse Drahtohrringe sehr gut vertreten. Sie kommen in Phase F4a (650/60–680) auf und laufen bis in Phase F4b

(680–710/20) weiter. Im Laufe der Zeit werden sie immer grösser. Das Paar aus Grab 7 gehört mit rund 4,5 Zentimetern Durchmesser noch zu den kleineren Exemplaren. Es steht also am Anfang der Modeströmung.

Die neue Mode der schmalen Gürtel ist in der Nordwestschweiz bei der Frauen- und Männertracht belegt (Marti 2000, Band A, 105). Mit dem Exemplar aus Grab 12.1 vergleichbare Schnallen stammen auch aus dem nachmerowingischen Gräberfeld von Aesch BL-Saalbünthen (Marti 2000, Band B, Taf. 28–30). Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Phase F4 mit den Phasen F4a und F4b (650/60–710/20) der Nordwestschweiz gleichzusetzen ist.

Verknüpfung mit münzdatierten Gräbern

Grundlage für die absolute Datierung von Phasensystemen der Merowingerzeit sind vor allem Gräber mit zeitgenössischen Münzen. Dazu kommen einige wenige dendrodatierte Bestattungen.

Das Phasensystem von Rodersdorf wurde in erster Linie über den Vergleich mit bestehenden Gliederungen zeitlich positioniert, die ihrerseits durch den Vergleich mit münzdatierten Gräbern der Merowingerzeit datiert sind. Rodersdorf wird dadurch grundsätzlich auf indirektem Wege absolut datiert. Für einige Gräber ist aufgrund der Fundobjekte ein direkter Vergleich mit münzdatierten Grabinventaren (vgl. Werner 1935; Martin 1986) aber durchaus möglich.

Die Gräber 25, 27 und 41 von Basel-Bernerring (Martin 1976b, 258 f., 264–266, 306) lieferten einfache, beschlaglose Schnallen aus Eisen und Bronze. Die Schnalle aus Grab 27, die mit einer wenig abgenutzten Nachprägung eines Triens Justinians I. (etwa 560/70) vergesellschaftet ist, bietet einen sehr guten Vergleich für unsere Schnalle aus Grab 25. Die Bronzeschnalle aus Basel-Bernerring, Grab 25 (Martin 1976b, 258 f.) lag mit einer wenig abgenutzten Nachprägung einer vermutlichen Viertelsiliqua Justinians I. (etwa 555–565) im Grab. Die Schnalle ist mit derjenigen des Jungen aus Grab 12 vergleichbar.

Das Grab 21 findet mit seiner Granatscheibenfibel gute Vergleiche in mehreren münzdatierten Gräbern. Unterthürheim (Bayern, D), Grab A 6/1889 (Grünwald 1988, Taf. 54) führte einen wenig abgenutzten Solidus Justinians I. zusammen mit einer ganzflächig belegten Granatscheibenfibel. Zwei Frauengräber aus Köln-Müngersdorf (Nordrhein-Westfalen, D) erbrachten paarige, ganzflächig belegte Granatscheibenfibeln zusammen mit einer Halbsiliqua Justinians I. (Grab 90; Fremersdorf 1955, Taf. 15) und einem nachgeprägten, stempelfrischen Triens desselben (Grab 131; Fremersdorf 1955, Taf. 23).

Die runden Gürtelbeschläge finden eine Parallele im Grab 126 von Kaiseraugst AG (Martin 1976a, Taf. 94) mit fünf nachgeprägten Trientes Justinians I. oder Justins II. (565–578). Der Gürtel mit «Schwalbenschwanzenden» aus Grab 18 ist mit einem ebensolchen einteiligen Gürtel aus Riaz FR-Tronche-Bélon, Grab 138 (Spycher 1976, Abb. 9) zu vergleichen. Das Grab enthielt neun vermutlich nachgeprägte Halbsiliqua Justinians II. (565–578).

Für die tierstilverzierten Bronzegussarbeiten gibt es durch Grab Schmid 88 aus Kaiseraugst AG einen

Abb. 97
Kartierung der Frauen- und Männergräber. Geschlechtsspezifische Areale lassen sich nicht feststellen. M 1:200.

zeitlichen Anhaltspunkt: Die bronzene Gürtelschnalle war mit einem subaeraten Triens eines unbekanntes Monetars aus Acaunam (St-Maurice VS) vergesellschaftet. Die Münze datiert etwa in die Jahre 640/50 (Geiger 1979, Tab. 3).

Bemerkung zur überregionalen Gültigkeit

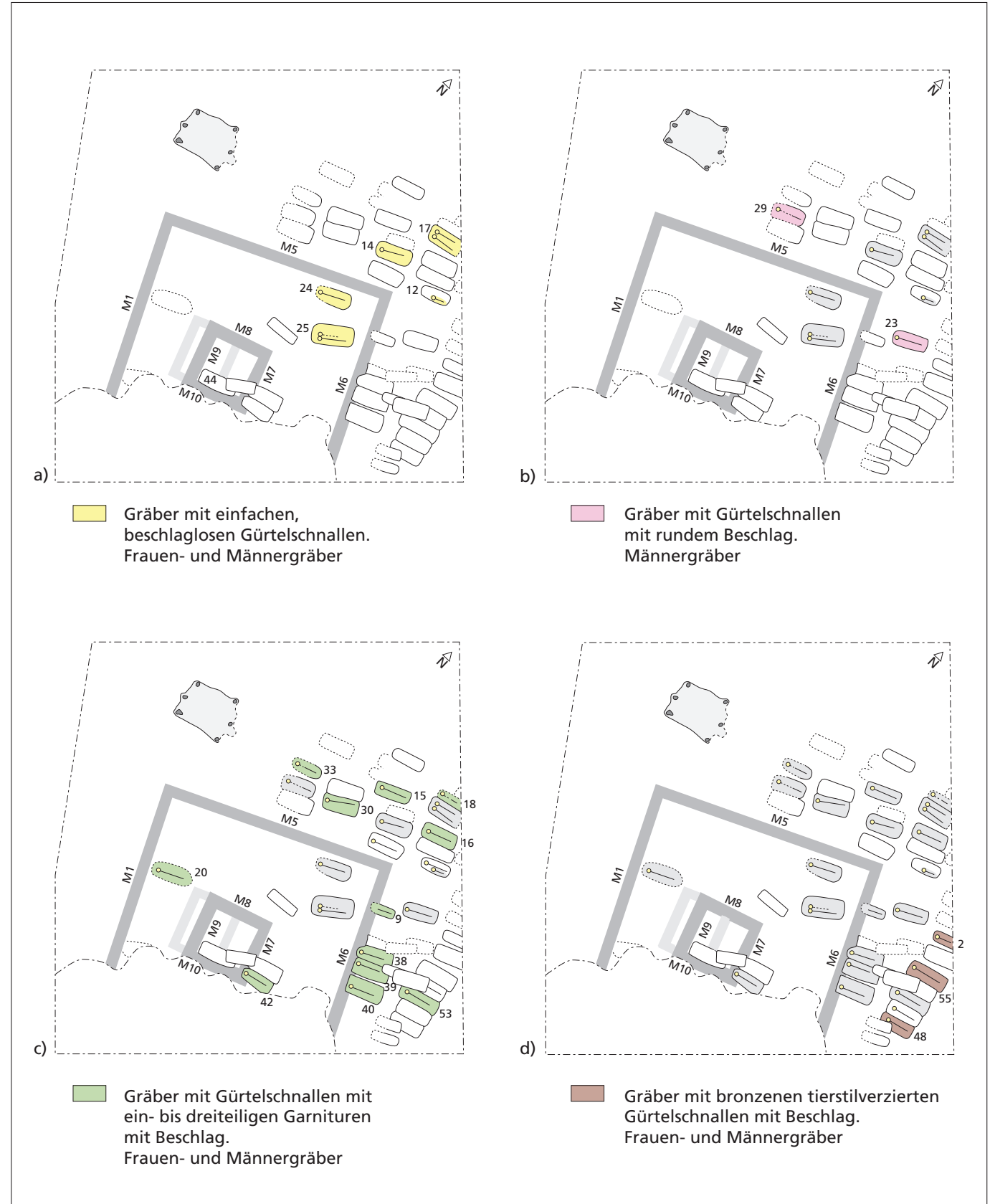
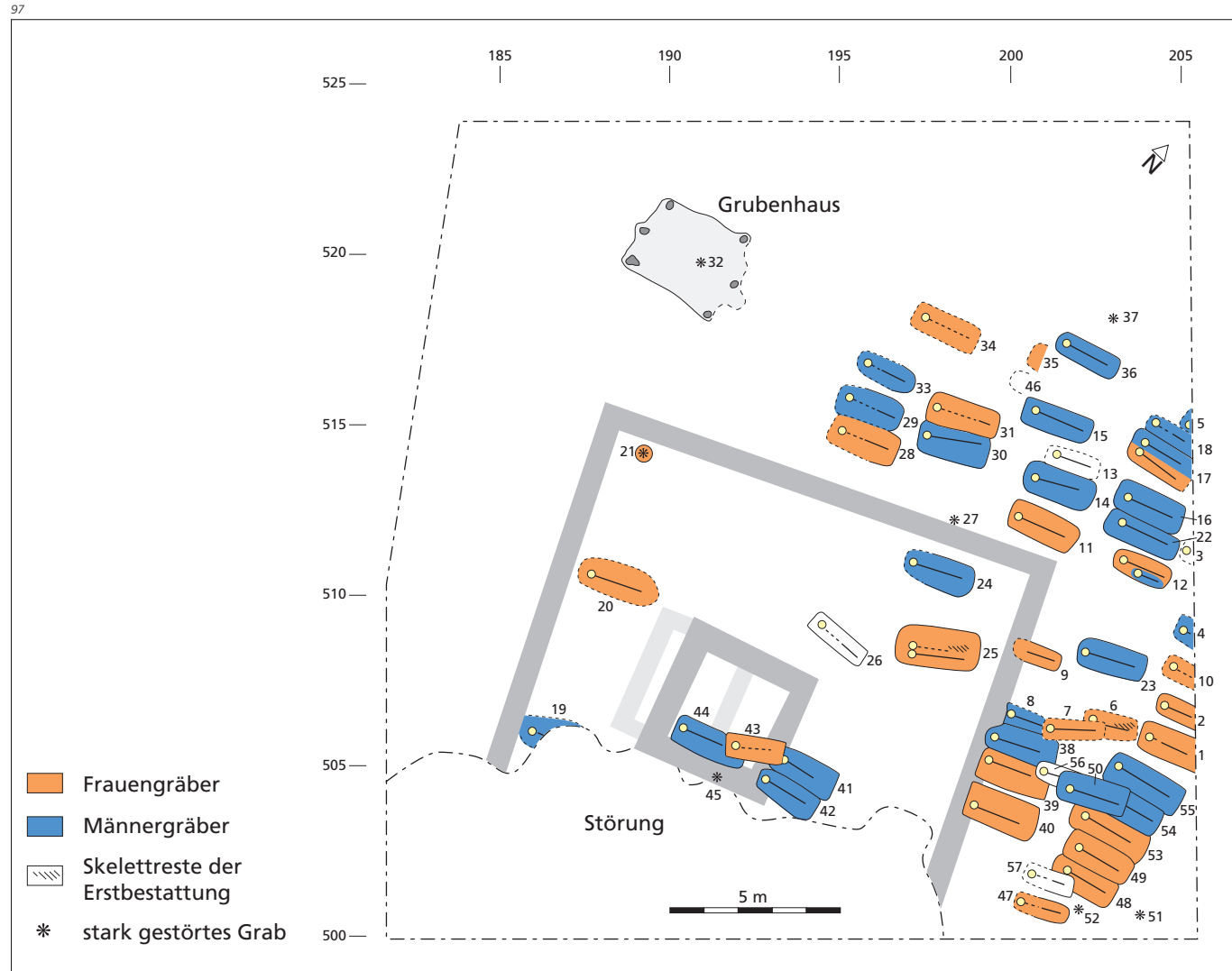
In der Schweiz gibt es kein übergreifendes Chronologiesystem wie beispielsweise für die fränkischen (Niederrheinchronologie: Siegmund 1998) und die alamannischen (süddeutsche Chronologie: Koch 2001; südwestdeutsche Chronologie: Roth-Theune 1988) Gebiete Deutschlands. In Deutschland streben Archäologinnen und Archäologen bei der Vorlage von Gräberfeldern jeweils eine Anbindung an die überregionalen Chronologiesysteme an. In der Schweiz dagegen erarbeitet man oft zunächst ein gräberfeldimmanentes Phasensystem und vergleicht dieses dann mit anderen Systemen, zumeist aus der Nordwest- und Nordostschweiz. Dies war auch die Vorgehensweise im Falle des vorliegenden Gräberfeldes von Rodersdorf.

Die Chronologie der Merowingerzeit darf als gefestigt betrachtet werden (Stauch 2004, 19), und die chronologischen Entwicklungen verlaufen überregional parallel. Die Phasensysteme der Schweiz können deshalb an die deutschen Chronologiesysteme angeschlossen werden (Abb. 96).

Belegungsabfolge

Durch die Kartierung zeitlich relevanter Beigaben kann man das Wachstum des Gräberfeldes in Grundzügen erahnen. Zunächst muss aber ausgeschlossen werden, dass Frauen und Männer in geschlechtsabhängigen Arealen bestattet wurden (Stöckli 1998, 161). Die Kartierung der Männer- und Frauengräber zeigt zwar eine leichte Konzentration der Männer nördlich des römischen Heiligtums und eine leichte Häufung der Frauen östlich davon – dies dürfte aber zufällig sein (Abb. 97).

Die einfachen Gürtelschnallen der Phasen M1 beziehungsweise F1 finden sich innerhalb und ausserhalb des Mauerecks M5/M6 (Abb. 98a). Das Männergrab 14 übernimmt sogar genau die Ausrichtung der Mauer von 62 Grad.



Das Grab 44 liegt im Zentrum der Anlage und käme als «Gründergrab» in Frage. Leider fehlen die Beigaben, die einen zeitlichen Anhaltspunkt geben könnten. Die einfache Schnalle aus Grab 49 gehört formal zwar noch ins 6. Jahrhundert, gelangte aber wahrscheinlich nicht während der Phase F1 ins Grab: Die

Trägerin reparierte nämlich die Schnalle mit einem eisernen Dorn. Dies weist auf eine lange Tragedauer und dadurch auf eine spätere Grablege hin. Die Lage im Areal bestätigt diesen Ansatz. Die Frau, die diese Schnalle trug, verstarb wahrscheinlich erst während der Phase F2.

Abb. 98
Kartierung chronologisch relevanter Beigaben. Ohne M.

Abb. 99
Kartierung der Phasen F1 bis F3
und M1 bis M4. M 1:200.

Die Männergürtel mit rundem Beschlag schliessen westlich und südöstlich an (Abb. 98b). Die Gräber mit den ein- bis dreiteiligen Gürteln mit Beschlägen schliessen rundherum daran an und bilden den Anfang neuer Reihen (Abb. 98c). Offenbar ging man auch wieder dazu über, innerhalb der Mauern zu bestatten: Grab 42 liegt mit dem Kopfende in der Mauer M7 und Grab 20 liegt mit dem Kopfende an der Mauer M1. Das Frauengrab 53 begründet eine neue, zweite Reihe östlich der ersten Reihe entlang der Mauer M6.

Alle Gräber mit bronzenen, tierstilverzieren Gürtelgarnituren liegen in der zweiten Reihe (Abb. 98d). Das Gräberfeld verlief vermutlich in dieser Richtung weiter, wo sich zusätzliche Reihen angeschlossen haben dürften.

Die Gräber 7, 26, 43 und 50 mit späten Elementen wie Drahtohrringen und Steinplattenbauweise beachten die Belegungsrichtung nicht mehr, sondern sind im älteren Teil des Gräberfeldes entstanden: die beiden Plattengräber innerhalb der Mauern, die Gräber 7 und 50 sogar über bestehenden Grabreihen. Einzig das vermutlich späte Grab 36 befolgt die Belegungsrichtung noch und schliesst im Norden der bisherigen Gräber an.

Die horizontalstratigraphische Kartierung der Gürtel bestätigt in groben Zügen das erarbeitete Phasensystem (Abb. 99): Die ersten Gräber des Bestattungsortes entstanden innerhalb der Ruinen. Das Gräberfeld wuchs dann vom Zentrum her allmählich gegen aussen. In späterer Zeit bestattete man wieder innerhalb der Ruinen.

